

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

268 (11.6.1928) Montagausgabe

Die umstriffene Frankensabilisierung. Marin macht weiter Schwierigkeiten.

F.H. Paris, 11. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Am Samstagabend konnten wir in einem Drahtbericht melden, daß das französische Kabinett, das sich am Vormittag versammelt hatte, in der Frage der Stabilisierung des Franken zu keiner Einigung gekommen wäre und daß der Finanzminister Louis Marin, der für eine weitere Aufwertung des Franken eintritt, seine Demission angefordert habe.

worauf Poincaré erklärte, daß in diesem Falle das ganze Kabinett zurücktreten würde. Diese Mitteilungen werden heute morgen von Poincarés journalistischem Vertrauensmann, Marcel Hutin, im „Echo de Paris“ vollständig bestätigt, der mitteilt, daß Poincaré, der an Louis Marin angeblich ganz besonders hängt, diesem erklärt habe, daß, wenn er Rücktrittsabichten haben sollte und wenn weiterhin grundlegende Meinungsverschiedenheiten wegen der Frankensabilisierung zwischen Marin und den übrigen Kabinettsmitgliedern beständen, das ganze Kabinett zurücktreten müßte.

Diese Möglichkeit, daß das Kabinett zurücktrete, sei aber, wie Hutin sagt, glücklicherweise vermieden worden.

Zu dieser Information muß wohl die Frage gestellt werden, ob Louis Marin seine Aufwertungsabichten bezüglich des Franken aufgegeben hat, oder ob Poincaré sich diesem Aufwertungsgedanken angeschlossen hat. Nach unserer genauen Kenntnis der Sachlage ist weder das eine noch das andere der Fall. Marin beharrt auf seinen Anschauungen, Poincaré auf denen der Bank von Frankreich, daß nämlich der Franken zum jetzigen Kurs stabilisiert werden müsse. Eine Einigung im Kabinett besteht demnach nicht und in dieser wenig geschlossenen Form wird sich die Regierung Ende dieser Woche, möglicherweise erst Freitag der Kammer zur Verfügung stellen müssen, um eine große Interpellationsdebatte über die allgemeine Politik der Regierung und ihre Währungsreform über sich ergehen zu lassen. Der größte Teil der Regierungsmehrheit, vor allem die Radikalsocialisten

verlangen die Stabilisierung zum jetzigen Kurs. Die stärkste der Rechten, die Union republicaine democratique, mit der das Kabinett Poincaré rechnen muß, wenn es eine bürgerliche Mehrheit in der Kammer haben will, wendet sich gegen die Stabilisierung zum jetzigen Kurs. Aus diesen beiden Tatsachen muß geschlossen werden, daß das Kabinett Poincaré in der Interpellationsdebatte in der Minderheit bleiben wird. Aber ein solcher Vetter in der Not wird ihm ergehen. Die Sozialisten würden, wenn Poincaré durch die Union republicaine democratique irgend eine Gefahr laufen sollte, für die Regierung stimmen. Aber in diesem Falle müßte diese einer grundlegenden Umbildung unterworfen werden.

Die Dinge sind also in der Kammer, worauf wir wiederholt hingedeutet, vollkommen in Fluß. Morgen wird noch ein Ministerrat zusammentreten, der endlich die Einigkeit im Kabinett herbeiführen soll. Möglicherweise könnte das Einvernehmen zwischen Marin und Poincaré zustande kommen und dann würde sich die Interpellationsdebatte vollkommen glatt vollziehen. Wenn aber Marin aus persönlichen oder aus sachlichen Gründen weiterhin für die Aufwertung eintreten sollte, müßte eine gefährliche Zuspitzung der ganzen politischen Lage verzeichnet werden.

Der polnische Außenminister in Paris.

U. Paris, 11. Juni. Der polnische Außenminister Jaleski trat von Genf kommend Sonntag vormittag in Paris ein, wo er im Auftrag des französischen Außenministers begrüßt wurde. Wenn auch der Pariser Aufenthalt Jaleskis durch die Beteiligung an der Entschädigung eines von dem polnischen Bildhauer Wittig geschaffenen und von der französischen Regierung erworbenen Denkmals veranlaßt ist, so wird er zur Hauptsache eine oder mehrere Besprechungen mit Briand und den hohen Beamten des Quai d'Orsay haben. In politischen Kreisen mißt man dieser Unterredung schon deswegen eine große Bedeutung bei, weil sie im Anschluß an die Genfer Ratstagung stattfand, die den polnisch-litauischen Streitfall noch nicht beilegen konnte.

Die deutsche Delegation hat Genf verlassen.

U. Genf, 10. Juni. Die deutsche Delegation hat nach dem Abschluß der Genfer Ratstagung Sonntagabend 6 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Berliner Schnellzug Genf verlassen. Die Delegation tritt Montag in Berlin ein. Die übrigen Delegationen, der englische Außenminister, Jaleski und Paul Boncour haben gleichfalls im Laufe des Sonntags Genf verlassen.

Armer Shellen.

Von

Elisabeth Darge.

Von den beiden jungen Engländern, die im Sommer 1816 an den lieblichen Ufern des Genfer Sees Goethes Faust miteinander lasen, kennt den einen jedermann; es ist Byron. Nichts von der Genation, die seinen Namen umrauschte, fiel auf den Freund. Wer weiß von Shelley mehr als den Namen? Vielleicht hat einer von dem Drama „Die Cenci“ gehört oder erinnert sich, die Adonis-Elegie auf Keats, die Venen-Ode oder ein anderes Gedicht in der Schule gelesen zu haben, widerwärtig wohl gar, weil es sich schwer überlehte und man damals noch kaum die wundervolle Melodie, Zartheit und Helle erkannte, zu der dieser seltsame Dichter die englische Sprache zwang. So vergah man ihn schnell. Dem Franzosen André Maurois blieb es vorbehalten, ihn zu ermeden. Sein „Ariel oder das Leben Shelleys“, mit dem er in Frankreich der Begründer einer neuen literarischen Gattung wurde, der „vie romanesque“, des „Lebensromans“, ist jetzt in der deutschen Uebersetzung von Karl Verbs im Inselverlag (Leipzig) erschienen. Es gehört zu den nicht sehr zahlreichen Büchern, deren Uebersetzung sich unbedingt lohnt. Nicht für den Philologen vielleicht, der berechtigte grundsätzliche Einwendungen gegen eine „vie romanesque“ machen kann. Wer nicht eine ausgeprägte Empfänglichkeit für die Wissensbildung durch Gefühl besitzt, möge das Buch nicht erst öffnen, schreibt der Verfasser im Vorwort. Wer sie aber besitzt — möchten wir hinzufügen — wenn das Bild des Menschen, wie es nur ein Dichter nachschaffen kann, mehr sagt als eine Summe von Einzelheiten, der wird es trotz gelegentlicher Einwände lieben um seiner warmen Menschlichkeit und seiner graziosen, mit einem Schuß leicht prädelender Ironie durchsetzten Erzählweise willen.

Armer Shellen! Ueber seinem Leben liegt die Tragik des Idealisten, der in seiner Unbedingtheit immer wieder an den Kompromissen, die das Dasein fordert, scheitern muß. Es ist eine tragische Gestalt von echter Größe, einem Hölderlin, einem Keats vergleichbar. Und bleibt doch sein Leben lang — er wurde ja nur Dreißig — der seine, vertändelte, schwärmerische Junge, der in Eton College unter den rohen Gehehen der Schülerhaft litt; auch als Mann noch mit einem Kinderherzen, mit einer lieblichen, rührenden Knabenhaftigkeit, über die man ein wenig lächeln muß. Er gehört jener frühreifen Dichtergeneration an, deren man sich heute erinnern sollte, wenn man über die Zwanzigjährigen distinkt: Byron, der mit 25 Jahren eine Laufbahn unerhörtester Sensationen und erstaunlicher künstlerischer Produktivität beschloß, verflochtigte als Neunzehnjähriger seine ersten, zum Teil noch durchaus bestehenden Gedichte; Keats, der schon mit 25 Jahren an der Schwindsucht starb, hatte mit 22 sein berühmtes „Endymion“ herausgegeben, der neunzehnjährige Student Shelley übertraf die ehrenwerten Oxford-

*) Maurois (geb. 1885) hat inzwischen diese Gattung mit einer Biographie Disraelis fortgesetzt, er denkt ferner einen „Byron“ zu schreiben.

Der „eiserne Gustav“ verliert ein Rennen.

U. Paris, 11. Juni. Im Anschluß an ein Essen, das der Festauskunft des Quartier Latin unter Teilnahme von Vertretern der freien Gemeinde Montmartre gab, fand am Samstag ein Droschken-Wettrennen zwischen dem Berliner Kutscher Harman und dem ältesten Pariser Kutscher Jules de Belleville statt, aus dem der Franzose als Sieger hervorging.

Das Erdbeben in Korinth dauert an.

U. London, 11. Juni. Nach Meldungen aus Athen haben sich in Korinth und Umgebung wieder mehrere Erderschütterungen ereignet und die Bevölkerung in Schrecken versetzt. Insgesamt wurden 15 Erdstöße verspürt, von denen drei sehr heftig waren. Drei Personen sollen ums Leben gekommen sein.

Styphon über einem amerikanischen Flugplatz.

U. London, 11. Juni. Wie aus Washington gemeldet wird, herrschte Samstag nachmittag über dem Bolling-Feld-Flugplatz ein apokalyptischer Regensturm, wodurch ein Flugzeugschuppen zusammenstürzte und 16 Personen leicht verletzt wurden. Sechs Maschinen der amerikanischen Luftstreitkräfte im Werte von je 25 000 Dollar wurden vollständig zertrümmert und sechs andere schwer beschädigt.

Ein unzulänglicher Handelsvertrag.

Nachteile aus dem Handelsvertrag mit Frankreich.

Wachsende französische Einfuhr.

F.H. Paris, 11. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das „Petit Journal“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem deutschen Unterhändler, der an den Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich von Anfang an teilnahm. Man wird wohl nicht festgehen, wenn man in dieser Unterredung den Ministerdirektor Dr. Pöffe sieht, der dem Vertreter des „Petit Journal“ erklärte, daß die deutschen industriellen Kreise von den französischen Zollsätzen nicht vollkommen befriedigt seien. Besonders die Textilindustriellen beklagten sich darüber,

daß die Frankreich bewilligten Zugeständnisse den von Deutschland bewilligten Zugeständnissen nicht vollkommen entsprächen.

Man brauche sich nur die Ziffern der deutschen Einfuhr nach Frankreich und der französischen Einfuhr nach Deutschland anzusehen, um diese Unzufriedenheit berechtigt zu finden. In den ersten drei Monaten des Jahres 1928 habe Frankreich nach Deutschland für 1 838 842 000 Franken, Deutschland nach Frankreich nur für 1 056 325 000 Franken eingeführt.

Aus den vom „Petit Journal“ veröffentlichten Ziffern geht weiter hervor, daß sich die französische Einfuhr nach Deutschland in den ersten zwei Monaten des Jahres um mehr als 300 Millionen vermehrte, während sich die deutsche Einfuhr nach Frankreich um rund 150 Millionen verminderte. Daraus kann der sichere Schluß gezogen werden, daß die Wirkungen des endgültigen Handelsvertrages gerade das Gegenteil von dem waren, was man erwartet hatte. Man glaubte mit einer Vermehrung der deutschen Einfuhr nach Frankreich gegenüber 1927 rechnen zu können. Tatsächlich trat eine Verminderung ein. Der Gewährsmann des „Petit Journal“ unterließ es bedauerlicher Weise, hinzuzufügen, oder das „Petit Journal“ unterließ die betreffende Bemerkung, daß in den für Deutschland geltenden Ziffern auch die Naturalleistungen und die Einfuhr aus dem Saargebiet inbegriffen sind.

Der Nachteil, den Deutschland im Handelsverkehr mit Frankreich erleidet, ist demnach in die Augen springend.

Dennoch glaubt das Blatt beunruhigt zu sein und fragt, ob Deutschland nicht daran denke, seine Zolltarife zu revidieren, worauf ihm versichert wurde, daß dies nicht vor 1930 geschehen würde. Bei den jetzigen Pariser Verhandlungen wurden nur Einzelheiten, die zu Unzulänglichkeiten Anlaß gegeben hätten, beraten, was aber im

Ein schweres Autobusunglück in Spanien.

U. Madrid, 10. Juni. In der Nähe von San Sebastian stieß ein Autobus mit Ausflüglern eine Böschung hinunter. Es wurden 8 Tote und 10 Schwerverletzte, alles junge Mädchen, geborgen.

Ausdehnung des Rheinschiffahrtsstreikes.

U. Duisburg, 10. Juni. Zur Unterstützung der Rheinschiffahrer haben seit Freitag die Leute der Monopol-Dampfer die Arbeit verweigert, sodaß die westdeutsche Kanalschiffahrt stillgelegt ist. Streikbewegung der Kanalschiffer erstreckt sich auf Duisburg, Ruhrort, Dortmund und Hamm. Da der Verkehr auf den Binnenwasserstraßen stillgelegt, ruht auch der Abtransport der Kohlen. Die streikenden Kanalschiffer sind fristlos entlassen worden.

Schiffszusammenstoß bei Andernach.

U. Andernach, 9. Juni. Am Freitag vormittag rannte ein dem Rhein in der Nähe von Andernach ein holländischer Schlepper in die Badforde des Perionendampfers „Kaiserin Friedrich“. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

Die Aussichten des Kriegsverzichtspaktes.

U. New-York, 10. Juni. Die auf dem üblichen diplomatischen Wege vom amerikanischen Staatsdepartement geführten Verhandlungen sind so befriedigend verlaufen, daß in unzureichenden Washingtoner Kreisen kaum noch Zweifel an dem schließlichen Erfolg geäußert werden. Von privater Seite wurde als möglicher Tag für die Unterzeichnung des Kriegsverzichtspaktes sogar bereits der 4. Juli, amerikanischer Nationalfeiertag, genannt und für den Fall, daß dieses Datum etwas zu früh liege, sollte der französische Nationalfeiertag der 14. Juli in Aussicht genommen werden.

Das Staatsdepartement ist mit diesen Berechnungen in keiner Weise verbunden und sieht sich zunächst noch außerstande, zu erklären, wie lange die Besprechungen noch andauern werden. Dagegen ist sich zu befähigen, daß von mehreren Seiten geplant wird, den Abschluß des Kriegsverzichtspaktes zu einem eindrucksvollen Ereignis zu machen und die Unterzeichnung möglichst durch die Außenminister der beteiligten Länder erfolgen zu lassen. Im Augenblick ist die Frage einer Erweiterung der Kreise der beteiligten Mächte noch nicht endgültig entschieden. Amerikanische Staatsdepartement würde die Einbeziehung anderer Mächte zweifellos begrüßen, vorausgesetzt, daß sie eine ähnliche behaltlose Zustimmung aussprechen, wie das deutsche Regime getan hat. Die Aufstellung von Fragen der Art, wie es durch einige Großmächte geschehen ist, etwa durch die kleine Entente, würde von vornherein als Signalarmschütze ausschalten.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inletateniell.)

Montag, den 11. Juni 1928.

Landestheater: Carmen, 19½-22½ Uhr.

Badische Kispiele — Konzerthaus: Mensch unter Menschen, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Neuer Hof: Kabarett.

Kabarett (Korallenrotte): Tanzdiele.

Kaffee-Kabarett (Blau): Kabarettvorstellung, 8 Uhr.

Belast-Kispiele: Amor auf Eiß. — Programm.

Gloria-Palast: Donna Juana. — Programm.

Kammer-Kispiele: Die geklebte Braut. — Der Baumwolltoller.

führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Saxin

führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Professoren durch eine geharnischte Streitschrift „Der Altheismus als Notwendigkeit“, die ihm die Relegation einbrachte, zwei Jahre später schrieb er sein großes Gedicht „Königin Mab“. Uebrigens läßt sich Maurois auf diese Einzelheiten nicht ein, wie überhaupt die literarische Bedeutung Shelleys bei ihm etwas zu kurz kommt. Viel erfahren wir dagegen bei ihm von der vornehmen Beschäftigung des Erwachsenenalters, die der junge Shellen durch seine Heirat vornimmt: noch im Jahre seiner Relegation heiratet er einen sechzehnjährigen Mädchen. Das Zustandekommen dieser Verbindung („Kameradschaftliche“) würde man heute mit Lindlin lagern) ist typisch für die eigentümliche Verflechtung von echter Tragik und einer aus Tragikomik grenzenden Form des Rührenden, die sein Leben beherrscht. Als er, aus Oxford verbannt, und bei seinem Vater in Ungnade gefallen, in einem möblierten Zimmer in London haust, schäme ihm seine Schwermut, die dort in einem Mädchenpensionat sind, durch eine in der Stadt wohnende Wittwlerin ihr Taschengeld, damit er sich wenigstens Brot und getrocknete Feigen kaufen kann, um nicht zu verhungern. Harriet Westbrook, die Botin, ein bildschönes Kind, verleiht sich selbst in den jungen Edelmann, der um seiner freiheitlichen Ideale willen aus Reichtum und Bequemlichkeit verzichtet, und die Verliebtheit macht sie zur gelehrigen Schülerin seiner philosophischen Ideen. Nun gehört zu seinen Weltverbesserungswünschen vornehmlich der Kampf gegen Bindungen aller Art. Aber was tun, als Harriet wegen ihres Umganges mit dem „Altheisten“ von ihren Lehrern eingeplant, von ihrem Vater gehalten wird und kurz und bündig erklärt, sie könne dieses Elend nicht mehr aushalten? So findet sich eines Tages der junge Freiheitsapostel ohne einen Penny in der Tasche mit der aus Ekelmut entführten und aus Ritterlichkeit angetrauten blutjungen Frau im Reisewagen Fénelons „Réclamaque“ legend. Schon kehrt ihm das Leben seine Ideale um.

Das ist aber erst der Anfang. Ein romantisches Wanderdasein schließt sich an, die Pläne überstürzt sich. Hat je einer zum Gelingen geführt? Die fündliche Harriet bekommt die moralisierenden Bücher satt und beginnt sich für Kleider und Hüte zu interessieren, wohl auch gelegentlich für Männer, die ihr den Hof machen. Der enttäuschte Shellen entschädigt sich, indem er mit Mary, der Tochter William Godwins, den schon der Oxford Student als Verfasser der „Political Justice“ verachtete und zu seinen geistigen Vätern rechnete, Homer und Plutarch liest. Die sanfte Mary hat wunderschöne hofschmeichlerische Augen, und Harriet schmollt... Schließlich gibt auch hier der Vater, der zu hindern hofft, was doch kommen muß, den Anstoß zu völligem Miß: Mary und Shellen fliehen nach Frankreich und irren abenteuernd umher. Dabei hat der arme Shellen gar nicht das Zeug zu einem Abenteurer! Seine Gewissensbisse um Harriet, die ihn, der ein fast überzartes Gemüß hat, unablässig plagt, scheinen leider berechtigt; sie findet ein trauriges Ende. Immerhin kann er jetzt Mary heiraten, die ihm nun wirklich eine verständnisvolle Frau wird und sein unruhiges Leben trübselig stellt. Am Abend ihres Hochzeitstages schreibt sie in ihr Tagebuch: „Reise nach London. Es wird eine Trauung vorgenommen. Ich lese Chesterfield und Laoc.“ Gute Mary!

Man muß nur lesen, wie die beiden großen Kinder von England nach der Schweiz, von der Schweiz nach England, von England

nach Italien ziehen; immer glauben sie, das Richtige gefunden zu haben nach Dichten und Leben — schnell wird ein Haus gemietet, voll Freunde geladen, wieder verlassen (meist anderen Überall, die es nach Shelleys Meinung nötiger brauchen) und irgendwann einmal neu begonnen. Zuletzt bewohnen sie in der Nähe von Genua die Casa Magni, ein einfaches verfallenes Haus an der Küste in dessen Erdgeschoss das Wasser dringt; die wilde Einlamkeit läßt Shellen, für den das Meer eine dämonische Anziehungskraft besitzt. Daß sie überhaupt ein Dach über dem Kopf haben, danken der Erbschaft von Shelleys Großvater, aber aus den Geldbesitz kommen sie nie heraus, denn der unbeherrschbare Menschenfreund schenkt ja alles. Immer wird er enttäuscht, und immer wieder traut er den Menschen. Seine Verehrung für Byron ist grenzenlos, obwohl dieser harte an Marys Schwester Claire handelt, die bei Shelleys lebt; sein unbeständiger Gerechtigkeitsinn läßt ihn Dichtergroße des Freundes nicht durch dessen zweifelhafte Meinungen frei verurteilen. Das rührendste Dokument seiner Freundschaftserklärung ist die von Maurois nicht erwähnte Widmung der „Cenci“ an den englischen Kritiker Leigh Hunt. „Einen Edelmann, hartnäckigen, schuldbelasteten, tapferen, einen Menschen, der mehr Dummheit besitzt gegen alle, die Böses tun und denken, und der selbst frei von jedem Bösen ist, einem, dem es besser anstehet, seine Annahmen und auszuüben, obgleich er immer viel mehr zu geben als zu empfangen hat, einen Menschen von einfacherem und höchsten Sinne des Wortes reinem Leben und Sitten kennend, nicht...“ Derselbe Hunt zieht dann mit einer hochmütigen Front und sechs lärmenden Kindern nach Italien, um dort auf Shelleys zu leben.

Der frühe Tod, der dieses von Melancholie überschattete Dasein befristet, fügt sich, als müße es so sein, in seinen eigentümlichen Stil. Nirgends ist Shellen so glücklich, wie auf dem Wasser, aber er kann nicht schwimmen, ja, es scheint einen besonderen Reiz für ihn gehabt zu haben, immer am Rande der Entscheidung des „Geheimnisses“ zu sein. Als er einmal mit Byron auf dem Genfer See rudert, ist das Boot nahe am Kentern, Byron wirft bereits die Kleider ab, Shellen aber bleibt unerschütterlich mit getrennten Armen sitzen. Nachdem er den von England kommenden Hunt in Vignone empfangen hat, segelt er mit seinem Freunde William, der mit ihm Casa Magni bewohnt, in seiner eigenen, kleinen, phantastisch gebauten Yacht bei Genua an. Einmal ein paar Tage später wird das Meer seinen Leichnam aus dem Band Sophokles und einen Band Keats hat er in der Roda Roda, wie Maurois den Aufbruch zur letzten Fahrt, die Angst der toten Frauen, die Verbrennung der Leichen am Strand des Genfer Sees gehört zu den ergreifendsten Kapiteln des Buches. Er hätte hinzufügen können, daß die Asche des Dichters auf dem protestantischen Friedhof in Rom beigelegt wurde und Mary seinem Grabstein die Inschrift „cor cordium“, Herz der Herzen, gab. Er hätte noch ein paar Blätter bringen können, die er sich hat entgegen lassen vor allem über Shellen, den Dichter, der bei ihm hinter dem Vorhang allzu sehr zurücktritt. Aber das ist nicht ausschlaggebend, denn die Größe Shelleys und der Adel seines Weltens, mit dem er die jenigen bezugerte, die ihm nahestanden, spricht aus seinem liberall — auch da, wo er leise über den armen, großen

Jubiläum des Sängerbundes Welschneurent.

Gedächtnisfeier — Festkonzert — Preislingen — Festzug.

Unter außergewöhnlich zahlreicher Beteiligung — im Wettbewerbswesen 13 Vereine hervor, für den Festzug hatten sich 31 verschiedene Vereine über Sonntag der Sängerbund Welschneurent sein Jubiläum feiern. Einem schönen alten Brauch folgend, eine ernste, befehlige Stunde vor den Festlichkeiten: Auf dem Friedhof und vor dem Kriegerdenkmal fanden Gedächtnisfeier statt. Unter der Leitung von Kurt Ansmann wurden die Totenehrungen mit dem „Sanctus“ von Franz Schubert und dem „Gott mit uns“ von Wagner eingeleitet. Karl Buchleiter, der erste Vorsitzende, legte seiner kurzen Ansprache die Dichterwort zugrunde: „Vergesst die treuen Toten nicht, und denkt auch unsere Urnen mit dem Eichenkranz. In Dankbarkeit gedenkt er der Treue jener Sänger, die ihre letzte Ruhestätte auf dem Friedhof gefunden und legte einen mit den Farben des Vereins geschmückten Kranz am Grabe des ersten Vorstandes Friedrich „Rudi“ in Frieden“, und wieder trat Karl Buchleiter hervor und erinnerte an jene elf Sänger des Vereins, die für unser Vaterland im Weltkrieg gefallen sind. Er bedauerte, daß es nicht möglich ist, die Gräber zu schmücken, aber, so schloß er seine schlichte Rede: Wer den Tod im fremden Lande fand, ruht auch in der Erde im Vaterland. — Zwei kurze, schlichte Feiern voll Eindrucksstärke, an die sich Sonntagvormittag ein Gottesdienst anschloß, der von Pfarrer Klsani geleitet wurde.

Das Festkonzert nahm, dank einer sehr sorgfältigen Vorbereitung einen prächtigen Verlauf. Neben dem festgebenden Chor trat in seiner schmunzlichen Tracht auch der Gesangsverein „Eintracht“ Gutsch mit volkstümlichen Liedern hervor. Nach einer Begrüßung hielt der Festpräsident Bilanzmeister K. Kr. Merz eine ebenfalls sehr gerühmte und wirkungsvolle aufbauende Ansprache, in der er einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins gab und mit besonderer Herzerhebung der Gründer gedachte von denen nur das deutsche Lied erhält, sondern auch mit dazu beiträgt zu leben und zur Wohlfahrt unserer Heimat. Von den Chören der Sängerbund Welschneurent im Verlaufe des Abends sang, in erster Linie „Der Trompeter an der Rathaus“ von Fr. Ansmann, ein sehr gewandter musikalisch empfindender Dirigent, brachte diese Chorführung einer bemerkenswerten Vortrageweise heraus. Der bereits erwähnte Gesangsverein und zwei volkstümliche Lieder von K. Ansmann und Fr. Geller ließen gleichfalls den frischen Chorliedern des Vereins die geschmackvolle Art zu singen und die klare Beleuchtung der Klänge des Gesanges ersichtlich werden. Der Vortrag zeichnete sich durch die Einheit der vier Stimmgruppen aus und hält sich frei von den Klümpchen. Die Sänger brachten mit diesen Darbietungen den Hinweis, daß sie das einfache Chorlied in liebevoller Weise zu verstehen und als Voraussetzung hierzu die technische Schulung

Mit Heimat- und Naturliedern hatte der Gesangsverein „Eintracht“ Gutsch rauchenden Erfolg. In einheitlich geregelter Zusammenwirkung erreichte das Starke Streichquartett Kammermusik von Beethoven und Schubert. Neben dem aus dem Gesangsverein hervorgehenden Prolog von Anna Durand und Chören der Mitglieder und verdienter Mitglieder seien aus der reichen Zahl der Gesangslieder die des Ganes und Bad. Sängerbundes durch Leo Reule und der Liederhalle Karlsruhe durch Herrn Schwarz hervorgehoben. Der Verein erhielt den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes. Die Feuerwehrkapelle umrahmte den Abend mit ihren Liedern.

Das Preislingen brachte neben drei Volksliedern einen gelungenen Chor von Heinrich Zöllner. In musikalischer Hinsicht ist die selbstgewählte Chöre oft gegen diese Volksliedgruppen weniger wertvolle Chöre gelegt worden war. Wie bei allen Preislingen konnte man auch hier wieder die bis in Einzelheiten Vorbereitung erkennen, daneben aber auch Trübungen im Gesangsverständnis, abwegige Auffassungen und starke, bis an die Grenze der Gesangslichen gehende Steigerungen. Als erster Verein trat die „Eintracht“ Gutsch auf das Podium. Für ein volkstümliches Lied fand sie den schlichten Ausdruck und erreichte durch eine einfache, langsame Art des Singens. Der Männergesangsverein von Baumann gewählt, einen Chor, der auf große Klangwirkung hin angelegt ist. In geschmackvoller musikalischer Auffassung und guter Durchführung sang die „Eintracht“ Gutsch einen Chor, der nicht ganz glücklich gewählten Chor von Grimm. Der Gesangsverein des Sängerbundes Welschneurent, die rasch im Ausdruck wechselnden einer Chorballade gaben dem Männergesangsverein Berg eine reiche Gelegenheit, die flüssige Vortrageweise und die Gesangslichkeit im Chorischen zu zeigen. Auffallend dreist nahm der gute Sängerbund Wödingen den wertvollsten Chor des Abends „Die Nacht“ von Franz Schubert. Den „Tod in Weiden“ von Schubert sang „Edelweiß“ Teutsch-Neurent in klarer Durchführung und musikalischer Umwandlung. Den technischen Schwierigkeiten eines Chores von Neumann zeigte sich die in ein kräftiges hineingehende „Eintracht“ Knielingen in jeder Hinsicht

gemacht. „Viedertranz“ Söllingen hatte bereits in dem guten, klangvollen Material einen bedeutenden Vorsprung, der mithalf, die beste Tagesleistung sicher zu stellen. Recht wader hielt sich ein Doppelquartett aus Billigheim, mit einem allerdings etwas sentimentalen Lied. Den Schluß machte „Viedertranz“ Teutsch-Neurent mit der glücklichen, dynamisch geschickt schattierten Wiedergabe des „Walderwachsens“ von Rathgeber.

Für sich gestellt wollen die drei Vereine sein, die in der Ehrentafel sangen. Concordia Welschneurent hatte in dankenswerter Weise einen Hegar-Chor gewählt und gab ihm einen sicheren wirkungsvollen Aufbau. Lira Bruchsal sang das „Hochamt im Walde“ rhythmisch frisch und lebendig empfunden; Nähmaschinenbauer Durlach brachte Richard Trunks hymnischen Chor „Flamme empor“ bei prächtiger Einfallung der Stimmen und bewundernswert sicherem Aufbau. Kurt Ansmann führte diese beiden letzten Vereine überaus, temperamentvoll und mit vorzüglichem musikalischen Verständnis.

Diesem Wettbewerbskonzert gaben die Preisrichter Peter Haas (Röhr) und C. Pfingstfelder (Koblenz) folgende Wertungen: Landesverein 1. Klasse: Eintracht Gutsch 1a-Preis mit 98 Punkten. Männergesangsverein Billigheim 1b-Preis, 97 Punkte. 2. Klasse: Ein-

tracht Gutsch 1b-Preis, 96 Punkte. Männergesangsverein Berghausen 1a-Preis, 125 Punkte. 3. Klasse: Sängerbund Wödingen 1a-Preis, 96 Punkte. Stadtvereine. 1. Klasse: Edelweiß Teutschneurent 1b-Preis, 119 Punkte. Eintracht Knielingen 1a-Preis 127 Punkte. 2. Klasse: Viedertranz Söllingen 1a-Preis, 190 Punkte. Edelweiß Billigheim in der Quartettklasse 1a-Preis, 94 Punkte. Sonderklasse: Viedertranz Teutschneurent 1a-Preis, 124 Punkte.

Für den Festzug durch die reich mit Fahnen und frischem Grün geschmückten Straßen hatten sich folgende Vereine angemeldet: Radfahrerverein und Feuerwehrkapelle Welschneurent, Eintracht Gutsch Männergesangsverein Billigheim, Eintracht Gutsch, Männergesangsverein Berghausen, Viederhalle Singen, Sängerbund Wödingen, Edelweiß Teutsch-Neurent, Eintracht Knielingen, Viedertranz Söllingen, Edelweiß Billigheim, Viedertranz Neurent, Concordia Welschneurent, Lira Bruchsal, Nähmaschinenbauer Durlach, Viederhalle Karlsruhe, Freundschaft Beierheim, Sängerkreis Karlsruhe, Frohsinn Mühlburg, Postalia Karlsruhe, Sängerkreis und Turnerbund Durlach-Aue, Eintracht Gröningen, Frohsinn Gutsch, Männergesangsverein Rüppurr, Sang- und Sportartell Welsch-Neurent, Turn-Militär- und Fußballverein Welsch-Neurent und der festgebende Verein. Zu bedauern bleibt, daß während der Aufstellung zum Festzug der Regen einsetzte und während des ganzen Nachmittags anhielt.

Diesem goldenen Jubiläum werden alle Teilnehmer ein gutes Andenken bewahren. Dank der eingehenden Vorbereitung durch den Festauschuß nahmen die verschiedenen Veranstaltungen einen sehr guten Verlauf. Die Gauleitung war durch Leo Kieple und Leo Weber vertreten.

Der Freiburger Doppelmord.

Von den zwei ermordeten Lehrerinnen war bekanntlich die eine die 35jährige Tochter des verstorbenen Hauptlehrers Adolf Gersbach in Sodenheim. Sie war Hauptlehrerin in Mannheim und wohnte dort mit zwei Schwestern, die ebenfalls Lehrerinnen in Mannheim sind, mit der Mutter zusammen. Die andere war die 26jährige Tochter des Oberlehrers Gersbach in Gengenbach und war Fortbildungsschullehrerin in Mannheim.

Die Höhenwanderung sollte ursprünglich unter Führung einer Schwester der Luise Gersbach unternommen werden. Da diese an der Wanderung verhindert wurde, wollte an ihrer Stelle eine Lehrerin aus Mannheim Führerin sein. Auch diese wurde an der Teilnahme verhindert. Auch konnte die Wanderung erst einen Tag später als geplant, angetreten werden.

Die Wanderung war bis ins einzelne überlegt und festgelegt, die Karten studiert. Daher konnte die Luise Gersbach am Morgen des zweiten Wandertages ihren Eltern auch mit Genugtuung und Freude schreiben, daß sie am ersten Tag ohne Führerin „keinen Schritt fehlgegangen“ seien.

Am Mittwoch machten sich also die beiden von Gengenbach aus heiter und fröhlich, nichts Böses ahnend, auf ihre erste längere Höhenwanderung. Es sollte auch ihre letzte sein. Der 1/7 Uhr Zug führte sie bis Triberg. Sie wanderten durch Triberg durch und am Wasserfall hinauf auf den Höhenweg. Abends 9 Uhr gelangten sie am Ziel des ersten Tages im Gasthaus zum Thurner an. Nachdem sie am anderen Morgen (Donnerstag) die Anstaltskassen geschrieben, gefühlvoll und den Weg und das Ziel des zweiten Tages besprochen hatten, machten sie sich wieder auf die Wanderung. Die Tochter des Wirts hatte sie auf den rechten Weg gewiesen. Auf dem Höhenweg wollten sie bis Mittag zum Titisee gelangen, nach Mittag mit dem Zug 8.05 Uhr nach Bärenthal fahren und von hier auf der Fährstraße zum Feldberger Hof wandern. Am dritten Tag wollten sie über den Feldberg und Rothfels auf den Schauinsland. Am vierten Tag, Samstag, wollten sie wieder ins Tal hinuntersteigen, in Freiburg ihre Fußwanderung beschließen und mit der Bahn abends nach Gengenbach zurückkehren. Sonntag abend wollten sie an ihren Dienort Mannheim zurück.

Die Angehörigen der Luise Gersbach kannten diesen Plan genau. Am Freitag nachmittag kam die Postkarte vom Thurner in Gengenbach an, die erwartete vom Feldberger Hof blieb am Samstag aus. Die Wanderinnen lehrten am Samstag abend mit dem letzten Zug 9.48 Uhr nicht nach Gengenbach zurück. Telegraphische Nachricht über etwaige Verspätung traf keine ein. Die Angehörigen wurden in größte Sorge versetzt; denn es galt für sie als sicher, daß bei dem zuverlässigen Charakter der beiden und ihrer Anhänglichkeit sie, wenn es ihnen möglich gewesen wäre, Nachricht wegen Verspätung gegeben hätten. Die Nacht wurde in größter Sorge verbracht. Am Sonntag vormittag trafen die beiden weber in Gengenbach ein, noch kam Nachricht von ihnen. Nach Ankunft des 12 Uhr Zuges, der sie wieder nicht brachte, machte Oberlehrer Gersbach beim Gendarmeriekommissar in Gengenbach Meldung und bat um Hilfe und Rat. Herr Gersbach fuhr dann um 2 Uhr nach Offenburg. Auf telephonische Anfrage der dortigen Polizeiwache auf dem Feldberger Hof wurde geantwortet, daß die beiden dort vom Donnerstag auf den Freitag

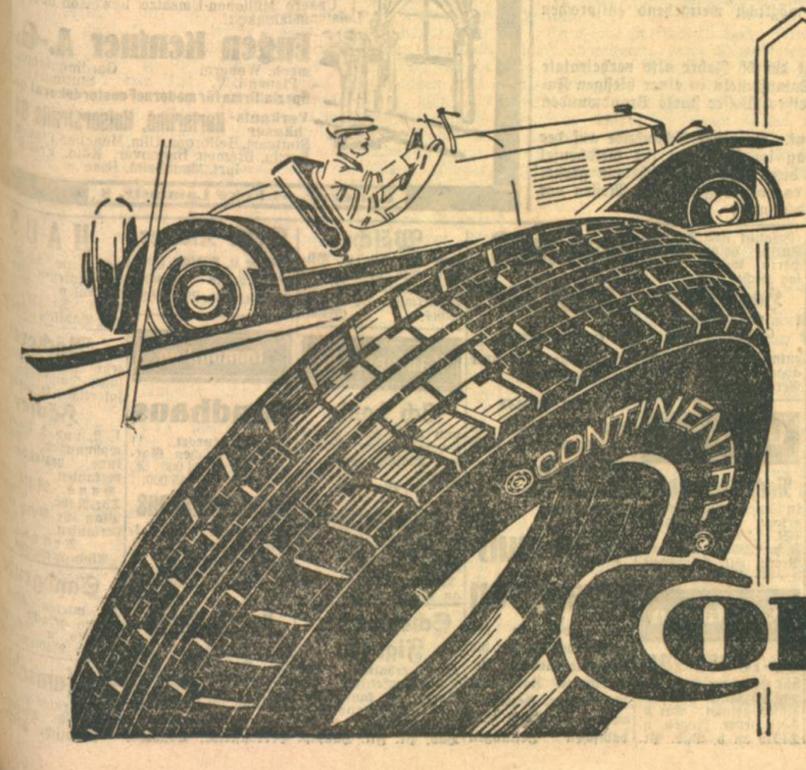
nicht übernachtet hätten. Da auch von der Zwischenstation Titisee kein Lebenszeichen eingetroffen war, stand es für Herrn Gersbach fest: Den beiden war es Donnerstag abend, bzw. morgen, nicht mehr möglich, ein Lebenszeichen von sich zu geben, ja, sie sind sehr wahrscheinlich nicht einmal nach Titisee gelangt. Die sofortige telegraphische Anfrage durch Herrn Gersbach bei der Mutter Ida Gersbach ergab, daß auch nach Mannheim nur vom Thurner Nachricht eingetroffen war.

Herr Gersbach fuhr Montag früh mit dem ersten Zug nach Freiburg zur Staatsanwaltschaft. Er erstattete genauen Bericht und teilte seine Befürchtungen, daß das Unglück zwischen Thurner und Titisee geschehen sein müsse, mit und bat um sofortige Hilfe zwecks behördlicher Feststellung seiner Befürchtungen. Ein Beamter der Kriminalpolizei fuhr alsbald mit ihm ab, in Hinterzarten gestellte sich ein Oberwachmeister hinzu. Sie fuhren zum Thurner. Einwandfrei wurde hier festgestellt: Die beiden hatten hier übernachtet und am Donnerstag morgen ihre weitere Wanderung auf dem richtigen Weg angetreten. Eine Meldung, daß die beiden früher etwa 1/2 Stunde vom Thurner entfernt, gesehen worden seien, erwies sich als falsch; es waren nicht die beiden Vermissten, sondern Hausiererinnen gewesen. Nun ging nach Titisee und daraufhin wurde in allen Pensionen und Gasthöfen von Titisee bis Feldberger Hof, sogar in Neustadt, auch an den Bahnhöfen, nachgefragt, ob niemand die Verhüllten gesehen habe. Die Nachforschungen waren ergebnislos.

Von Hinterzarten aus wurde sofort Mitteilung nach Freiburg erlassen und von Herrn Gersbach und den Beamten für Dienstag früh eine große Streife, vom Thurner ausgehend, beantragt. Die Staatsanwaltschaft traf sofort die Vorbereitungen zur Ausübung dieses Antrags. Nach Rückkunft des Herrn Gersbach und der Beamten nach Freiburg und mündlicher Berichterstattung wurden die letzten Anordnungen zur Streife getroffen. Dienstag morgen 1/4 Uhr sollte ein Polizeiaufgebot von 100 Mann mit 8 Hunden und 3 Reitern nach dem Thurner aufbrechen; auch die Gendarmerie des Bezirks Neustadt wurde aufgeboten.

Um 1/7 Uhr am Dienstag früh begann die Streife in lüdenloser Reihe beim Thurner zu beiden Seiten des Höhenwegs. Herr Gersbach wartete mit einem Auto an bestimmten Stellen. Nach über 2 Stunden Streife wurde zuerst die Leiche der Luise und kurz darauf die der Ida Gersbach auf der Weiskammhöhe entdeckt. Herr Gersbach wurde sofort geholt und die Staatsanwaltschaft in Freiburg benachrichtigt. Mit den Beamten von Freiburg traf auch der Bruder der ermordeten Ida Gersbach, der in Heidelberg wohnt, auf dem Unglücksplatz ein.

Die zwei Lehrerinnen waren, nach allen Umständen zu schließen, eine Strecke auf den Seitenweg gegangen. Luise Gersbach wurde überfallen und durch zwei Schüsse in den Kopf zu Fall gebracht. Ida Gersbach eilte zu Hilfe, erhielt ebenfalls Kopfschüsse, konnte aber noch flüchten. Der Mörder holte sie ein, rang mit ihr, warf sie zu Boden und schlachtete sie ab. Auch der Luise Gersbach durchschnitt er die Kehle. Die Schenlichkeit des Verbrechens spottet jeder Beschreibung. Die Absicht eines Luftmordes kann als sicher angenommen werden. Oberlehrer Gersbach ist voll des Lobes über Entgegenkommen, Tätigkeit und Teilnahme aller Beamten aus Freiburg und dem Bezirk Neustadt, mit denen er in diesen zwei schweren Tagen in Berührung kam.



Tatsachen

sollten Ihnen die Überlegenheit des CONTINENTAL-Reifens beweisen. Darum haben wir an dieser Stelle seine Konstruktion und Verarbeitung offen dargelegt und an einer Reihe technischer Merkmale seine Vorzüge einzeln nachgewiesen.

Sie konnten daraus ersehen, daß das größte deutsche Bereifungswerk mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bemüht ist, den besten Reifen zu schaffen, der nach dem heutigen Stande der Technik überhaupt erzielbar ist.

Das ist uns gelungen!

Die Bestätigung gibt Ihnen schon heute jeder Fahrer des

Continental

1928

Belieferung nur durch Händler!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 11. Juni 1928.

Sonntag-Morgen im Stadigarten.

Sie müssen alle früh aufgestanden sein, die Getreuen von Mühlburg, Durlach, Ettlingen und Rastatt, die gestern morgen so zeitig den Stadigarten besuchten.

Eine Familie, geht in geschlossener Front. An einer Stelle des Sees guden sie alle aufmerksam ins Wasser. Der Sprößling: „Gell, Babbe, d'isch hen kai Schimm? Warum denn net?“

Berwaltungsdirektor Heinrich Thum f. Am Sonntag abend 8 Uhr ist, wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren, unerwartet Herr Verwaltungsdirektor Heinrich Thum vom Badischen Landestheater infolge eines Herzschlages aus dem Leben geschieden.

Tod durch Herzschlag. Am 10. Juni, vormittags 8.20 Uhr, erlitt der verheiratete 58 Jahre alte Kaufmann Otto Spangenberg von hier in einem Abteil des Personenzuges Nr. 1238 Karlsruhe-Raumling nach Badmünde 4 kurz vor der Abfahrt des Zuges einen Herzschlag, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Festlegung der Karlsruher Studentenschaft. Anlässlich des Ausscheidens Geheimrats Prof. Dr. Schleiermacher aus seinem Lehramt an der Technischen Hochschule zu Ausgang des Wintersemesters 1927/28 veranstaltete die gesamte Karlsruher Studentenschaft am Freitag abend einen Fackelzug.

Schwerer Autounfall. Auf der Straße zwischen Malsh und Freilshausen ereignete sich am Sonntag ein schwerer Autounfall. Der von einem Karlsruher Sportsmann gesteuerte Vierflügel, der von Freilshausen kam, geriet oberhalb von Malsh, an einer Stelle, wo sich die Straße stark verengt, beim Nehmen einer Kurve in den Straßengraben, sodass er an einer Telegraphenstange streifte.

Dr. Weinreichs Mottenäther - sicherer Schutz gegen Mottenfraß

Die Gefahren des Straßenverkehrs.

Der Motorclub Karlsruhe, der am Freitagnamstage mit einem Ausflug für die Schwertragsbesoldigten diesen eine besondere Freude gemacht hatte, veranstaltete am Samstag eine zweite Klubfahrt nach Baden-Baden und Gernsbach, die aber diesmal den Zweck hatte, richterlichen Beamten, Rechtsanwältinnen etc. die Gefahren der Landstraße bei der heutigen Entwicklung des Automobilverkehrs vor Augen zu führen.

Dieser Omnibusfahrt war am Freitag abend ein Informationsvortrag in der Fahrtschule der Badischen Kraftverkehrs-Gesellschaft Karlsruhe, Gottesauerstraße 6 vorausgegangen, an der Herr Ober-Ingenieur Kurt Frank ein äußerst interessanter Vortrag hielt über „das moderne Kraftfahrzeug, seine Fertigung, Konstruktion und Wirkungsweise.“

An der Orientierungsfahrt am Samstag nachmittags nahmen etwa 100 Gäste teil, unter denen sich zahlreiche höhere Richter und Verwaltungsbeamte aus Karlsruhe, Rastatt, Baden-Baden und Forstheim befanden. Die Orientierung begann zunächst auf einer längeren Fahrt der 20 Wagen kreuz und quer durch die Stadt, um die Gefahrenpunkte des Großstadtbetriebes kennen zu lernen.

Nach dieser Orientierung über den Straßenverkehr in der Stadt führten die Teilnehmer geschlossen unter Führung des zweiten Vorsitzenden, Herrn Dr. Otto Wimpfheimer über Ettlingen nach Rastatt und Baden-Baden. Auf der Strecke zwischen Ettlingen und Rastatt fanden eine Reihe lehrreicher Experimente statt.

Nach Beendigung der lehrreichen Experimente wurde die Weiterfahrt nach Baden-Baden fortgesetzt, wo sich die Teilnahme in den Mitteln des Badener A. V. A. C. im großen Saale des Sängersaales der Auleta zusammenfanden.

Rekursbeschränkung und Schwerbeschädigte. Vom Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Landesverband Baden, Freiburg i. B., Verlagsmannplatz 4, wird uns mitgeteilt:

Nach der neuen Novelle zum Verfahren in Verordnungsachen ist der Rekurs an das Reichsverwaltungsgericht nicht mehr zulässig, wenn es sich lediglich um den Grad der Minderung der Erwerbsbeschränkung oder um die Neuverteilung der Rente wegen Veränderung der Verhältnisse handelt.

Seinen Verletzungen erlegen ist der 50 Jahre alte verheiratete Maurer, der bei Reparatur eines Dampfessels in einer hiesigen Fabrik durch flüssig ausströmendes heißes Wasser starke Brandwunden erlitt.

Vor Taschendiebstahl wird gewarnt. In einer Schaube auf der Messe wurde einer hiesigen Ehefrau im Gedränge ihr Geldbeutel entwendet. Wenn in diesem Fall dem Dieb auch nicht ein großer Betrag in die Hände fiel, so zeigt es doch, daß auf den Messen vor Taschendiebstahl immer gewarnt werden muß.

Die Karlsruher Sommerkönigin 1928.

Das Sommerfest des Karlsruher Rudervereins a. 1879 hatte auch in diesem Jahre wieder einen besonderen Reiz durch die Wahl der Karlsruher Sommerkönigin für das Jahr 1928 erhalten. Wertwürdigerweise war der Besuch dieser Veranstaltung nicht so gut, wie man in Anbetracht der Schönheitstournee unter der Karlsruher Damenwelt hätte erwarten können.

Die Ziehung der großen Walfahrtslotterie „Frohe Kindheit“ noch nicht im Bilde war, mußte sich davon restlos überzeugen, als in den Nachmittagsstunden des vergangenen Samstag auf einem geschmückten Wagen das Ziehungsrad der Lotterie durch die Straßen der Stadt geführt wurde.

Das Karlsruher Kinderkolbchen in Donaueschingen. Am nächsten Sonntag findet in Donaueschingen die Grundfestlegung des Karlsruher Kinderkolbchens statt, das vom Verein Jugendhilfe mit Unterstützung der Stadtverwaltung von Karlsruhe und Donaueschingen erbaut wird.

Aussetzung und grober Unfug. Eine Anzahl Personen mußten zur Anzeige gelangen, weil sie in der Altstadt Aussetzung und groben Unfug verübten.

Festgenommen wurden: ein Säger von Friedrichstal wegen Fehlers, ein Tagelöhner von Dürren wegen Erregung öffentlichen Argernisses durch Vornahme unzüchtiger Handlungen, ein Arbeiter von Tiergarten wegen Urkundenfälschung, eine Vertreterin von Schwaben wegen Diebstahls i. R., ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Notrufsuche. Ein bis jetzt unbekannter verlor sich in der Nacht zum Sonntag auf der Straße zwischen Karlsruhe und Durlach eine 26 Jahre alte Arbeiterin zu verweglichen. Der Wüstling warf das Mädchen zu Boden und schlug ihr mit der Faust ins Gesicht. Durch Singulartummele geführt, ergriff der Täter unerkannt die Flucht.

Eine Warnung für Bauverer!

Wie sehr die häufigen Warnungen vor unbekanntem Firmen, die sich den Sparten zur Mithilfe bei der Beschaffung eines Eigenheims anbieten, angebracht sind, zeigt der in diesen Tagen in Karlsruhe gegen den sogenannten „Reichsbaubund“ begonnene Prozeß.

Eugen Kentner A.-G. Moderne Gardinen und Fensterdekorationen direkt aus eigener Fabrik! Wir bieten als einzige Detailfirma mit umfangreicher Weberei und ausgezeichneter Fabrikation die größten Vorteile.

BUCHFÜHRUNG Eine ordnungsmäßige treibende haben zur Abgabe seiner Steuererklärungen. Ich übernehme die Einrichtung von Buchführungen, den jeweiligen Unternehmungen angepaßt, ferner die Aufstellung und Prüfung von Bilanzen.

Die Schwimmhalle im Vierordtbad ist ab 11. Juni auf ca. 3 Wochen geschlossen! Die Schwimmhalle im Friedrichsbad ist während dieser Zeit abwechselungsweise werktaglich für Frauen und Männer geöffnet wie folgt:

Leiter- u. Marktwagen 1. allen Größen und Stärken. Ersatz-Räder empfangsbillig. J. Heß, Kaiserstr. 123.

Was muß man tun? Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat. Wenn man Rat und Schutz in all. Lebenslagen sucht. Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln. Kaufgesuche. Immobilien. Ich kaufe and alte Werte u. get. Kleider, Schuhe und Wäsche, Postkarte, Gemälde, (3760) Mangel, Werberstr. 21.

Getr. Kleider. Haus. Bäckerei. Landhaus. Herrschaftshaus. Baden-Baden. Briefumschläge.

Recker & Hauffler am Ludwigsplatz (Waldstr. 65) Spezialgeschäfte für Herde, Oesen und Bäder

Automobil-Vermietung nachweisbar gut rentabl. Unternehmen, mit prima Stammkundschaft, zu verkaufen. Etwas Kapital erforderlich. Offerten unter Nr. 16351 an die Badische Presse.

Unterricht. Nachhilfestunden. Sommerprossen. Kapitalien. 8-10 000 Mk.

Man muß inserieren und zwar in der „Badischen Presse“, die mit einer notariell beglaubigten Zahl von 48.237 lesenden Lesern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen

Kinderbettstelle. Schaufenster-Figuren. Baden-Baden.

Briefumschläge. Briefumschläge.

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags

Runde der Zweiten und Dritten

Sp. B. 1860 München — VfR. Fürtz 2:1

Länderspiel der Arbeitssportler

Deutschland — Belgien 6:1

Um den Aufstieg

Sp. Bg. Cannstatt — Sp. B. Feuerbach 4:3

Sp. B. 05 Saarbrücken — Vikt. St. Ingbert 3:1

Privatspiele

Phönix Karlsruhe — 03 Ludwigshafen 7:5

Sp. B. Pforzheim — VfB. Karlsruhe 0:2

Sp. B. Pforzheim — VfB. Daxlanden 1:8

Sp. B. Südern — Germania Durlach 1:2

Sp. Bg. Baden-Baden — VfR. Mannheim 0:12

Sp. B. Billingen — VfR. Mannheim 2:4

Sp. B. Emmendingen — Sp. B. Freiburg 0:5

St. Georgen — VfR. Mchern 4:0

Niefern — Knielingen 0:3

VfB. Freiburg — Sportf. Freiburg 3:0

Wormatia Worms — Preußen Essen 5:3

A-Klasse

VfR. Neureut I — Wöflingen I 7:0 (3:0)

VfR. Neureut II — Wöflingen II 3:0

VfR. Neureut Jugend — Knielingen Jugend 2:0

Spielberichte

Phönix Karlsruhe — 03 Ludwigshafen 7:5 (4:2).

Obwohl der Besuch und das Wetter sehr zu wünschen übrig...

Gegenüber der gewichtschweren und dadurch schwerfälligen...

Die Schiedsrichter Bachmann-Durlach amtierte im allgemeinen...

FC. Südern Karlsruhe — Germania Durlach 1:2 (1:1).

Die schlechten Bodenverhältnisse beeinträchtigten die Spielweise...

Ein Fußballländerspiel Deutschland — Belgien wurde in...

Der technische Befehl des deutschen Mannschaf...

Schwimmsport

Volte Mühe schlägt Hilde Schrade.

Der mit großem Interesse erwartete Zweikampf zwischen der...

Die Hildesheimer Schwimmerin Volte Mühe unternahm am...

Motorradsport

Ostsee-Kolarenrennen der Motorräder.

Seel-Berlin a/Selen-Davidson fährt die schnellste Zeit des Tages...

Die übrigen Klaffenerteilten teilten sich die Marken BMW, W&W...

Herrenrennen mit Vorgabe: Frau Ailian — Frau Udermann...

Herrenrennen mit Vorgabe: Frau Udermann — Frau Udermann...

Kreismeisterschaften im Volksturnen

des 10. Badischen Turnkreises in Karlsruhe.

W. Zum fünften Male wurden die Kreismeisterschaften in volkstümlichen Übungen — Lauf, Sprung und Wurf — des 10. Badischen Turnkreises am gestrigen Sonntag...

Am Vormittag konnten die sämtlichen Vorkämpfe bei günstiger Witterung infolge der guten Organisation durchgeführt werden.

Die Vorbereitungen und Durchführung dieser Wettkämpfe wurden von dem Karlsruher Männerturnverein gut durchgeführt.

Siegerverföndigung

Der 1. Sieger erhält jeweils den Titel Kreismeister, eine Plakette und Diplom. Die übrigen nur ein Diplom.

Hochsprung: 1. Büttner-Planstadt 1.74 Meter; 2. Junior-Heidelberg 1.74 Meter; 3. Wittöft-Mannheim 1.70 Meter.

Klubturnier des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins.

Nur wenige Wochen trennen von dem Allgemeinen Turnier des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins, das durch die Leitung des bekannten Spielers Oskar Krüger eine besondere Note erhalten wird...

Das Herrenrennen mit Vorgabe: Frau Ailian — Frau Udermann...

Das Damenrennen mit Vorgabe: Frau Ailian — Frau Udermann...

Das Damenrennen mit Vorgabe: Frau Ailian — Frau Udermann...

Das Damenrennen mit Vorgabe: Frau Ailian — Frau Udermann...

Das Damenrennen mit Vorgabe: Frau Ailian — Frau Udermann...

Das Damenrennen mit Vorgabe: Frau Ailian — Frau Udermann...

Das Damenrennen mit Vorgabe: Frau Ailian — Frau Udermann...

Das Damenrennen mit Vorgabe: Frau Ailian — Frau Udermann...

Das Damenrennen mit Vorgabe: Frau Ailian — Frau Udermann...

Das Damenrennen mit Vorgabe: Frau Ailian — Frau Udermann...

Das Damenrennen mit Vorgabe: Frau Ailian — Frau Udermann...

Das Damenrennen mit Vorgabe: Frau Ailian — Frau Udermann...

Das Damenrennen mit Vorgabe: Frau Ailian — Frau Udermann...

Eine Fahrt an den Rhein.

Reichstouristenfahrt des Deutschen Touring-Club.

Nach den festlichen Stunden, die den Mitgliedern des D.T.C. von der Heidelberger Ortsgruppe am Donnerstagabend auf der Molketurm und im Heidelberger Schloß geboten war...

Den Höhepunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen bildete die Festbankett am Freitagabend in dem prächtigen Mainzer Festsaal der Stadthalle.

Die Teilnehmer der Reichstouristenfahrt des Deutschen Touring-Club...

Pfälzische Dauerprüfungsfahrt.

13 Fahrzeuge Startpunktfrei.

Die vom Gau Rheinhessen veranstaltete erste Pfälzische Dauerprüfungsfahrt war ein erlebnisreicher Zwerfing...

Die Teilnehmer der Pfälzischen Dauerprüfungsfahrt...

Die Eintrachtstaffel läuft Rekord.

In Halle erreichten die Frankfurter die neue Vereins-Rekordzeit von 41 Sekunden.

Neue Rekorde im Kugelstoßen (Hirschfeld) und Diskus (Paulus).

Braunschweig, 10. Juni. (Drahtber.) Da alle gemeldeten Olympia-Landkandidaten am Start erschienen, gab es am Sonntag bei der Eintracht Braunschweig teilweise ganz ausgezeichnete Leistungen.

Dobermann springt wieder Rekord.

Leichtathletik-Meetings in Weimar und Jena. Nicht nur in Braunschweig und Halle, auch in Weimar und Jena waren deutsche Olympia-Landkandidaten in Tätigkeit.

Beim Leichtathletik-Fest in Tübingen gewann E. Drachert die 100 Meter in 10,9 Sekunden, die 2. Garnitur der Eintracht die 4 mal 100 Meter in 44,1 Sekunden.

Ruderregatta in Stuttgart.

Stuttgart, 10. Juni. (Eig. Drahtber.) Die 11. Stuttgarter Ruder-Regatta fand bei trübem regnerischen Wetter am Sonntag auf dem Neckar bei Untertürkheim statt.

Dritter Vierer: 1. Saarbrücker R.C. Undine 7:03; 2. R.V. Eßlingen 7:17; 3. Regensburger R.C. 7:18. — Zweiter Vierer: 1. Karlsruhe R.V. 6:53,8; 2. Stuttgarter R.C. 7:02,6. — Jungmann-Einer: 1. Ulmer R.C. Donau (Schäfer) 7:27,2; 2. R.C. Oberrad (Paul) 7:38,2; 3. R.V. Heilbronn (Müller) abgestoppt.

Ruderregatta in Worms.

Zum achtenmale veranstaltete die Rudervereinigung Worms auf der 2400 Meter langen Rheinstrom-Kennlinie ihre Ruderregatta. Leider war die Beteiligung mit Ausnahme der Jungmann-Vierer-Rennen ziemlich schwach, die gleichzeitig stattfindenden Regatten in Trier und Stuttgart machten sich hier bemerkbar.

Ruderregatta in Frankfurt a. d. Oder.

Scharfe Kämpfe bei den Olympia-Vorprüfungen. — Amicitia Mannheim siegt im Großen Achter.

Frankfurt a. d. Oder, 10. Juni (Drahtbericht.) Die 16. Verbandsregatta auf dem Briesower See brachte bei prächtigem Wetter und bei ausgezeichnetem Besuch schöne Kämpfe.

Tennis

Der Kampf um den Davis-Pokal.

Nach der Tschechoslowakei und England hat sich nun auch Holland sehr schnell für die Vorführung des Davis-Pokals qualifiziert. Nach den zwei Einzelspielen konnte das Ergebnis des Kampfes Holland — Oesterreich nicht mehr zweifelhaft sein.

Italien führt 1:0

In Turin begann das letzte der ausstehenden Davis-Pokalspiele der dritten Runde zwischen Italien und Indien. De Stefani gewann sein erstes Spiel gegen den Inder Bobb überlegen 6:4, 6:1, 6:3 und brachte Italien damit 1:0 in Führung.

Westdeutschlands Dritter wird jetzt im Spiele zwischen Schalke 04 und dem Trostrundenieger Schwarz-Weiß Essen ermittelt. Schalke schlägt am Sonntag Schwarz-Weiß Barmen 3:2.

Automobilspport

VII. ADAC. Reichs- und Alpenfahrt.

Der ADAC veröffentlicht die Ausschreibung seiner VII. Reichs- und Alpenfahrt 1928 für Sportwagen vom 18. bis 24. Juni 1928. Die Veranstaltung ist offen für Lizenzinhaber und führt über insgesamt rund 3000 Km., die wie folgt gefahren werden:

Mercedes-Benz in England.

London, 5. Juni. (Sonderdienst.) Der neue Mercedes-Benz 5-Tonnen Kraftwagen mit Robb-Dieselmotor der Patmire-Benz A. 9. Wagenart wurde von dem Parlamentarier und früheren parlamentarischen Staatssekretär im Reichsministerium, Oberstleutnant Moore Brabazon gelegentlich eines Besuchs im Claridge-Hotel als eine Erfindung von epochemachender Bedeutung für Deutschland und insbesondere England bezeichnet.

Greiling = Auslese zu 5 M

Die Zigarette, die sich ihre Beliebtheit durch die Qualität verdient hat.



Offizielle Statistiken zeigen, daß heute sechsmal soviel Greiling-Zigaretten geraucht werden als vor zwei Jahren. Greiling = Zigaretten verdrängen eine Sorte nach der anderen.

Wenn alle Zigaretten so gut wären wie die Greiling = Zigaretten, würden Sie nichts mehr hören über Behandlung des Tabaks mit elektrischen Wellen und über sonstige patentierte Verfahren. Nichts kann die sorgfältige Auswahl der Tabake ersetzen.

Das Schicksal des Florian Faber

Roman von Ludwig Kapeller
Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin

35. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und es war wie ein Schicksal: als der Geiger von seinem Podest mit den Tischen sich näherte, die weichen, wehmütigen Töne der klingenden Klänge in sein Empfinden bohrte...

Da sprang ein Schatten vor ihm auf, etwas Dunkles, Drohendes, er sah den Stod, zu neuem Schlag auf den Hund erhoben; und er griff hinter sich, packte die Karaffe am Hals, und bevor der Stod noch niederfiel, sah er den Mann vor sich zusammenbrechen, überhäuft, von Wein oder von Blut.

Die Musik brach ab. Ein ungeheurer Tumult entstand. Männer stürzten sich auf Florian und hielten ihn mit irdischen Händen wie einen Verbrecher. Er empfand nur ein tiefes Gefühl der Befreiung.

Er sah die grünen Uniformen der Polizei in den Saal einströmen, wie das Blut aus seinen Schläfen; und wie ein Blitz traf ihn das Bewußtsein: daß er niemand war, ein Toter, der kein Recht hat.

„Er hat einen Menschen ermordet!“, schrie es auf die Beamten zu, die nahmen ihn in die Mitte. Als er den Saal verließ, von dem durch die Erregung verfolgt, wandte er noch einmal den Kopf ab und begegnete dem Blick des Hundes; da erhob sich das Tier, sprang an seine Seite und folgte ihm, eng an ihn gepreßt, auf die Straße.

Durch Töhlen und Schreien bewegte sich der Zug zur Wache. „Wer sind Sie?“, schrie man ihn an.

Florian schwieg. Florian beantwortete keine Frage. „Ins Präsidium!“, entschied der Oberwachmeister.

Dort legte man ihm die gleichen Fragen vor, und er schwieg. „Ist das Opfer tot?“, wandte sich der Beamte an den Polizisten.

„Nur durch Glasplitter leicht verletzt!“, antwortete Florian. „Es war Ihr Hund?“, kam etwas weniger barsch.

Florian schüttelte den Kopf. „Warum haben Sie sich dann in diese Unannehmlichkeiten gegeben?“, fragte der Beamte erstaunt und verständnislos; Florian antwortete nicht.

„Ich muß unbedingt Ihre Personalfesten feststellen, wenn Sie nicht gutwillig Auskunft geben, muß ich Sie in die Polizeistation vorseuchen lassen!“, schrie der Beamte.

Florian erschrocken, mechanisch griff er in die Tasche und legte das Bild des Hundes auf den Tisch. Der Beamte betrachtete den Ausweis flüchtig; dann sah er auf: „Einen Ausweis lang zögerte Florian; dann gab er die Wohnung an.“

„Ist wohl nicht notwendig, ihn vorzuführen?“, fragte der Beamte einen seiner Kollegen, der eben einen neuen Transport in Empfang nahm: „Leichte Körperverletzung, Ausweis in Ordnung?“

„Ich weiß nicht; aber Trotberg hat heute Dienst!“, kam die Antwort. Der Beamte fragte sich hinter den Ohren: „Da werde ich mich lieber einmal fragen. Trotberg ist manchmal komisch!“, er wandte sich zum Ausweis, klopfte an die Tür des Nebenzimmers und schloß auf.

Eine Minute später stürzte ein breittadiger Mann aus der Tür, mit lachendem Gesicht und geöffneten Armen; er schaute sich um, als suchte er einen unter den Arrestanten, und als der Beamte auf Florian wies, fielen seine Arme wie abgeschlagen herunter, und sein Lachen erstor.

„Sie sind Hellmuth Harte?“ Florian schwieg. „Bringen Sie den Mann herein!“ Florian stand bleich vor Kriminalkommissar Trotberg.

„Sie sind nicht Hellmuth Harte! Wer sind Sie?“ Florian schwieg. „Das werden wir gleich haben! Hände hoch!“, und er durchsuchte blitzschnell Florians Taschen. Er fand eine Brieftasche und einen flachen lederen Behälter; er öffnete ihn und starrte das Bild an; er zog es aus seiner Umhüllung und las auf der Rückseite den Namen Renate. In seinem Gesicht zuckte es.

„Wer sind Sie?“, brüllte er noch einmal. Florian stand mit erhobenen Händen und schwieg. „Das wird Ihnen wenig nützen, Sie!“ schrie Trotberg und wurde rot vor Wut; dann tat er ein paar Schritte auf ihn zu und sah ihm lauernd vor unten in die Augen: „Und sollten Sie etwa Florian Faber sein?“

Die Arme fielen kraftlos herunter. „Abführen! Einzelzelle! Und scharf beobachten!“, zwei Beamte legten ihm Handschellen an und führten ihn durch viele Gänge in eine dunkle Zelle.

XXII.

In dieser einsamen und dunklen Nacht verließ Florian Faber das Bewußtsein nicht für die Dauer eines Atemzuges. Klar und in scharfen Umrissen sah er seine Zukunft vor sich, wie einen Weg, der in ein kleines, enges Tor mündete; und dieses Tor führte hinter unübersteigliche Mauern, hinter denen man ein Leben begrub: langsam entweder, Tag um Tag bis zum Ende, oder rasch, in einer einzigen Sekunde. Bis in die letzten Winkel seines Denkens trieb diese Nacht das Bewußtsein: daß er der Mörder Rudolf Reinharbs sei, daß er ihn getötet habe, um Renate für sich zu befreien. Er dachte hundertmal in dieser unendlich langen Nacht mit den Gedanken der andern, die ihn richteten: es gab keinen andern Weg als jenen der hinter die Mauern führte.

Als der Morgen bleich und trübe durch das vergitterte Loch in die Zelle drang, war sein Entschluß in tausendfacher Qual gehärtet: er wollte den Weg, den das Schicksal ihm vorgezeichnet, stolz und aufrecht gehen; niemand sollte es sehen oder nur ahnen, daß sein Wahnsinn noch auf ein Wunder wartete; niemand sollte sich brüsten, seine kühle Bereitschaft als hartnäckige Hoffnung zu entlarren.

Er erhob sich von der Pritsche, zog seine Kleider glatt und griff in die Tasche; aber man hatte ihm Renates Bild abgenommen, und plötzlich erlebte die eben qualvoll erkämpfte Sicherheit eine Erschütterung: Renates Bild in den Händen deutiger Menschenjäger! Beschmutzt von schmierigen Fingern und begafft mit den Gedanken gerichtsähnlicher Verdachts! Wenn er auf seinem Wege diesem Anblick begegnen würde, wie sie sie quälten, ihre Reinheit befeuchten mit dunklen Vorwürfen; dann würde sein Stolz straucheln, und er würde in die Knie sinken und würdevoll betteln: schlagt mir das Haupt vom Kumpf, aber richtet meine Seele nicht hin. Alles will ich gestehen und bekennen, oder alles lügen und leugnen, wie ihr es wollt; aber entweißt nicht das Bild Renates vor der Welt, das Bild meines Lebens!

Als Schritte den Gang entlang tappten und seiner Zelle sich näherten, hatte er diesen Zwiespalt noch nicht überwunden.

Stumm ließ er sich die Handgelenke in die Schellen legen; schweigend folgte er dem brummigen Wärter; dann stand er wieder vor Trotberg.

„Also Sie wollen nicht zugeben, daß Sie Florian Faber sind?“ begann das Verhör. „Ich kenne nämlich zufällig den Sohn des Herrn Harte. Sehr genau sogar. Hellmuth Harte, dessen Ausweis Sie jedenfalls gestohlen oder geraubt haben!... Nun?“

Florian stand unbeweglich; nur in seinen Schultern zuckte es; und seine Augen schauten ohne zu sehen.

„Sie zwingen uns also, es Ihnen zu beweisen? ... Gut. Soll geschehen!“. Er winkte einem Beamten; der führte Florian an einen Tisch, nahm seine Finger, einen nach dem andern, und preßte ihn auf einen schwarzen Farbstoff, dann auf ein Blatt weißen Papiers.

„Sofort zur Dattiglostopischen Abteilung!“, befahl Trotberg; dann verank er anscheinend in das Studium seiner Akten, als hätte er den Gefangenen vergessen. Florian rieb nervös die Fingerspitzen gegeneinander; dann streckte er sie angewidert von sich; das Gefühl, beschmutzt worden zu sein, stieg ihm wie eine körperliche Uebelkeit bis in den Hals.

Eine Stimme kam vom Schreibtisch, ohne daß der Blick sich zu ihm erhob: „Na? ... Wollen wir das Verfahren nicht abkürzen?“ Florian schwieg.

Da öffnete sich eine Tür, und hinter ihm trat jemand ins Zimmer; Trotberg stand auf und ging dem anderen dienstfertig entgegen: „Ich vernehme eben Florian Faber, Herr Regierungsrat. Aber er leugnet, daß er es ist. Der bekannte Trick, der noch keinem gefohlen hat!“, setzte er mit einem bedeutsamen Blick auf den Häufling hinzu.

Regierungsrat Blaumann wandte sich an Florian und sah ihn aus großen, nicht unfreundlichen Augen an: „Es hat wirklich keinen Zweck, wenn Sie uns die Arbeit unnütz erschweren! Und als er dem in irgendeiner Neugier aufschauenden Blick Florians begegnete: „Sehen Sie, auch Sie sind, wer Sie auch sein, auf unser Entgegenkommen angewiesen. Wir tun hier unsere Pflicht, aber wir können sie hant nach dem kalten Buchstaben erfüllen, oder wir können Ihre Los durch Menschlichkeit und Milde erleichtern. Also wählen Sie und bedenken Sie bitte, daß das Zueinander von Menschen stets auf Gegenseitigkeit beruht, auch in solcher und besonders in solcher Lage, in der Sie sich befinden!“

Die angenehme Stimme und die sorgsam gepflegte Sprache beugten Florians Trotz; und er erkannte, daß so schwer erzwungener Stolz ihn auf Abwege führte: „Ich bin Florian Faber!“, sagte er klar und deutlich, und seine Blicke verbargen sich nicht.

„Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?“, zeterie Trotberg. Florian zuckte die Achseln; er dachte an die Gegenseitigkeit; aber er schwieg.

„Haben Sie uns etwas zu sagen. Herr Faber?“, wandte sich Blaumann an ihn.

Florian schüttelte den Kopf; dann fiel sein Blick auf seine schwarzen Finger, und fast lächelte er, als er bat: „Wenn ich mir die Hände säubern dürfte!“

Trotberg wollte dazwischenfahren; aber Blaumann rief einen Beamten: „In den Waschraum! Dann sofort zurück!“

„Sie wissen, welcher schwere Verdacht auf Ihnen ruht, Herr Faber?“, empfing ihn der Regierungsrat, als er zurückkehrte: „Wollen Sie sich nicht durch ein Geständnis entlasten? Sie wissen, daß man die Schuld eines Geständigen milder beurteilt!“ Florian war ihm dankbar, daß er nicht das Wort Mörder ausgesprochen; und er fühlte vor diesem Menschen einen Zwang, ganz aufrichtig zu sein: „Herr Regierungsrat, über meinen Besuch bei Herrn Konful Reinhard kann ich nichts sagen. Ich darf es nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Schlafzimmer-Bilder
Bilder für alle Räume. Einrahmung.
Kunsthändler. Kallertstr. 38.

Schuhfärben
Farbe, wie neu. Kein Abblauen.
Kunsthändler. Kallertstr. 38.

Amtliche Anzeigen
Mahnung.

Zwangsvollstreckung.

Druckarbeiten



Warum die sorgsame Hausfrau eine reine Seife bevorzugt

Was gibt es doch im Haushalt nicht alles sorgsam zu reinigen: Die Wäsche, die Möbel, Türen, Wände und Böden, die Küche — alles wartet geradezu auf Sunlight Seife.

Es macht Freude, Sunlight Seife arbeiten zu sehen. Wie leicht löst sie sich zu weichem, frischduftendem Schaum und wie rasch und gründlich nimmt dieser den hartnäckigsten Schmutz hinweg! So zuverlässig arbeitet nur die gute, unverfälschte Sunlight Seife. Wo „Sunlight“, da ist beglückende Reinheit zu Hause.

- Der große Würfel zu 35 Pfg.
- Das Doppelstück zu 40 Pfg.
- Das Handstück zu 15 Pfg.



Druckarbeiten Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse) werden hergestellt in der

Spezialwerkstätte
für alle Reparaturen an Maschinen, Pumpen, etc.

Feldbahngeräte
Schleppwagen, Drehscheiben, Ersatzteile
Dampf-Lokomotiven
und
Motor-Triebwagen
mit sparsamem Dieselmotor
Bau-Maschinen
Betonmischer - Winden - Werkzeuge
Bagger u. Drehkräne
Steinbrecher mit Sortiertrommel
Max Strauss, Karlsruhe
Büro u. Lager: Rheinhalten, Tel. 259

Versteigerungen

Grünstadter Weinmarkt.

Bereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaues G. V.
Wittmoos, d. 18. Juni 1928, mittags 12 1/2 Uhr im Saalbau der Jakobskirche in Grünstadt veröffentlichen unsere Mitglieder
ca. 70 000 Liter 1926er und 1927er Weiß- und Rotweine, sowie weißgetelk. Portugieser
aus den besseren und besten Lagen der Unterhaardt. Probe mit Vorkaufgabe vor der Versteigerung ab 10 Uhr. (11668)

Tauscht alte Rasierklingen um
oder alte Apparate. Alle Systeme werden in Zahlung genommen beim Kauf der neuen Apparate D. R. P. Nr. 480318, welche viele Jahre ohne Schleifen brauchbar bleiben und den stärksten Bart wunderbar saftig und sauber rasieren.
Der größte geldsparende Fortschritt
Muleto-Werk, Solingen.

Märentius - Radium - Hausbäder
als Ersatz für Badereise. Selbsttendend bei Gicht, Rheuma, nervöser Zuständen, Störungen und verhängend für Jedermann. (19384)
Viercolorade: Internat. Anst. Matratz., Trogerle Noth u. Fischer, Reformhaus Müller, Douglafstr.

Korb- Möbel
empfiehlt in reichster Auswahl zu billigen Preisen.
J. Hess, Kaiserstr. 123.

„und den Herd“?
nach wie vor bei 15241
A. Rosenberger Ecke Schützeng. u. Marienstr. 32
Gegr. 1882. 12 Monatsraten.

Jungen Damen und Herren
die sich eine gute, tolle Gesellschaft wünschen, ist Obermeyer's Herbo-Seele zu empfehlen. Dieselbe bereitet alle Gattungsgetränke, was sehr viele an private Gattungsgetränke benötigen. St. P. - 65, 3/4 Liter, 1,-. Zur Nachbestellung ist Herbo-Seele besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apoth., Droger., u. Partien.

Apfelwein
in vorzügl. Qualität empfiehlt von 30 Liter an
Kelterer Heinrich Lay, Lessingstr. 15.

Aus laufend frischen Waagons:
Neue gelbe u. weiße Kartoffeln
der Rentner RM 10.50
Auch gute alte handfortierte Kartoffeln der Rentner RM 5.—
Neue Ägypter Zwiebeln
der Rentner RM 9.—
Bei Mehrabnahme billiger.
Josef Lehner, Herrheim (W.)
Telefon 21 und 80
Sagerballe am Bahnhofs (28182)

